Auszug aus dem **Indentifizierungskatalog** für
Munition und Kampfmittel beider Weltkriege und Neuzeit
des Kampfmittelbeseitigungsdienstes des Landes Baden-Württemberg, S.16/17
**Kommentar am Ende der Seite!**

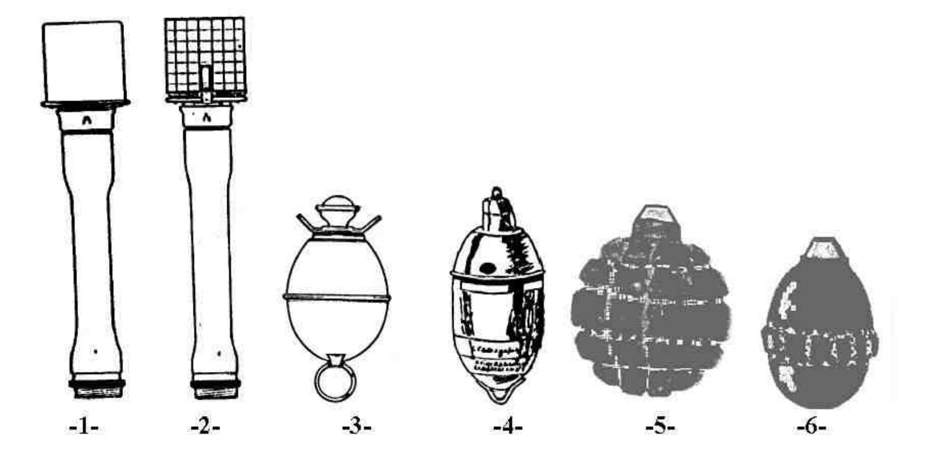
## X. Handgranaten

Handgranaten werden häufig durch vorgespannte Schlagstücke gezündet, die durch einen Vorstecker (Splint mit Ring) und Sicherungsbügel in ihrer Ausgangslage gehalten werden. Diese Sicherungseinrichtungen sind teilweise verrostet. Daher dürfen Handgranaten mit Splint und Ring nicht verlagert, Rost und anhaftende Erde nicht entfernt werden. **"Akute Lebensgefahr".**

Oftmals gehen bei Übungen der Streitkräfte Übungshandgranaten verloren. Hierbei ist die Angabe der Farbkennzeichnung wichtig (z.B. blauer Anstrich, weiße Beschriftung). Diese ist als Identifizierungsmerkmal mit bei der Beschreibung anzugeben.

### Handgranaten mit Friktionszünder:

Diese Handgranaten haben keine vorgespannten Zünder sondern Friktionszünder, die mechanisch betätigt werden müssen. Wenn keine Veränderung an der Muniton durchgeführt wird, können diese Handgranaten **nach eindeutiger Identifizierung und Rücksprache mit dem Kampfmittelbeseitigungsdienst** an eine sichere Stelle verlagert werden.



-1- -2- -3- -4- -5- -6-

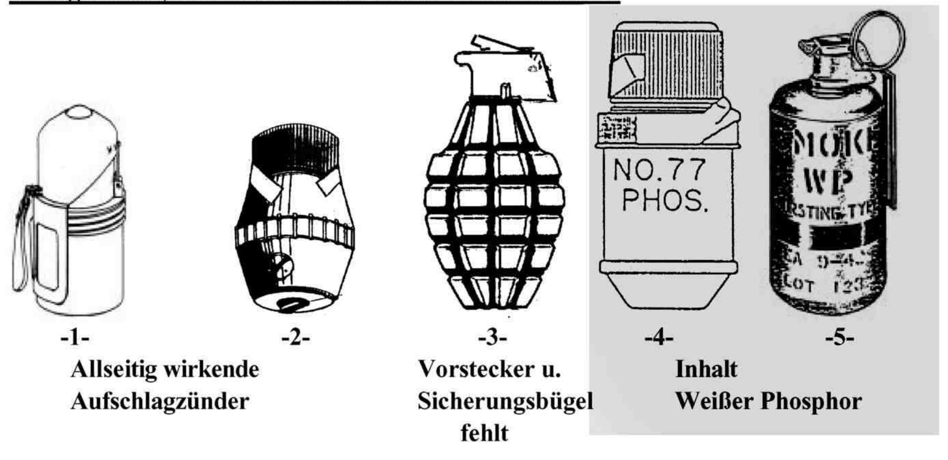
17

**Handgranaten mit Vorstecker und Sicherungsbügel:**
**Nicht berühren! Splinte können durchgerostet sein.**

**-6-** **-7-** **-8-** **-9-** **-10-** **-11-** **-12-**

**Handgranaten, die auf keinen Fall berührt werden dürfen:**






**-1-** **-2-** **-3-** **-4-** **-5-**

**Allseitig wirkende Aufschlagzünder** — **Vorstecker u. Sicherungsbügel fehlt** — **Inhalt Weißer Phosphor**

## Kommentar

Mittels dieses Auszugs aus einem **offiziellen Katalog** ist nachzuweisen, welche Typen von Handgranaten die 3. Kompanie in Oradour überhaupt in eigenem Bestand hätte haben können. Dies wären, wenn sie ausgegeben worden wären, die Typen 1./2. **Stielhandgranate** (ohne und mit Splitterkopf) und 3. **Eihandgranate**. Von letzterer ist durch den **Fund einer Schachtel für deren Zünder** in Oradour **mit Sicherheit** anzunehmen, **daß diese Granate in Oradour verfügbar war** und daher **auch eingesetzt worden ist**.

Von Bedeutung ist Seite 17. Dort werden zwei Handgranaten abgebildet (grau unterlegt), die **weißen Phosphor** enthielten. Eine davon, die No.4, wurde bereits im Haupttext vorgestellt und mit Bild illustriert. No.5 wurde nicht erwähnt. Beide Granaten jedoch - und das ist **die Erkenntnis**, die man diesem offiziellen Katalog entnehmen und **als sicher einstufen** kann - sind eindeutig **angelsächsischer Herkunft**.

Hätte es **deutsche Granaten** ähnlicher Bauart, mit **weißem Phophor bestückt**, gegeben, so hätte der Kampfmittelräumdienst in seinem Katalog **mit absoluter Sicherheit darauf hingeweisen** und diese auch abgebildet. Dies ist nicht der Fall. Folglich gab es **solche Kampfmittel weder bei der Wehrmacht, noch der Waffen-SS**.

Damit kann das, was im Haupttext dazu gesagt und dort noch nicht abschließend gesichert werden konnte, nun **als sichere Erkenntnis bezeichnet werden**.

Hieraus folgt, daß weißer Phosphor, der **möglicherweise** in Oradour die auf überlieferten Fotografien erkennbaren schrecklichen Verletzungen hervorgebracht hat, **nicht auf phosphorhaltige deutsche Kampfmittel zurückgeführt werden kann**. Wie schon im Haupttext gesagt, kann dies nur bedeuten, daß:

1.) Solche Granaten **in der Kirche gelagert waren** und dort **unter unbekannten Umständen explodierten**, oder
2.) Solche Granaten von den Deutschen **im Dorf entdeckt** und dann **infamerweise auch eingesetzt wurden**, oder
3.) Solche Granaten, die bei **früheren Anti-Partisaneneinsätzen im Raum um Toulouse vorgefunden** worden waren, von den Deutschen zu eventueller Verwendung mitgenommen und so **auch nach Oradour gelangten**, wo sie dann eingesetzt worden wären.

**In jedem Falle wäre der Urprung solcher Granaten in den Waffen- und Munitionsabwürfen der Alliierten per Container zu suchen, mit denen die Résistance versorgt wurde**.

* * * * * * *